

# Zu stillen Höhen!

Roman von Anton Schott.

(8. Fortsetzung.)

Der Stiller verhielt sich unheimlich ruhig, aber als er merkte, daß der für heute ruhiger-tätig und fröhlicher zu sein allenfallsigen Angewandten und einem sich wahrnehmlich auf Leben und Tod entlassenden Mingen, und als er nicht, daß der Wölfling mit seinem Gefährten doch einmal wieder im Vorbeis war, gibt er ein lautes Geheiß, nicht auf und will sich zum Fortgehen richten.

„O mein!“ lacht der Wölfling heraus. „So Vogel läßt man nicht gleich aus dem Käfig. Einmal umher!“ lacht der Vogelkäufer. „Zieh dich nieder, aber soll ich dich wiederhaken?“ Und er zieht schon mit dem Dolzstrumm zum Schläge zu.

Unwillkürlich weilt, und theils doch auch schon bedenkend, lezt sich der Stiller auf das Häufchen nieder. Geht es jetzt nicht, daß er davon kann, wird sich eine andere Gelegenheit finden, aus dem Käfig zu kommen, geht es, wie es gehen mag. Hier in seines Lebens nicht. So, wenn er nur den geliebten Stängel nicht hätte!

„Was... was hast du in dem mit dir?“ fragt er nach einem Weichen mit weicherer Stimme. „Versiehst du was, wenn... du mich betrachtest?“

„Behüt mich der und der...“ vermahnt sich der Wölfling, wieder den Vorwurf des Verrothes. „Aber in der Hand hab ich dich...“ heult und allzeit wieder. „Ich weiß es, höst du das?“

„Was willst du mit mir?“ „Sich, ich... nicht lang herum mit dir, und ich sag dir's kurz heraus: in der Hand hab ich dich und auslassen thut ich dich immer. Aber verflucht... nein, Roman, das nicht! Weist du, was ich dir sage! Wenn du jetzt nicht und nicht die in der Nähe eines Arbeitsplatzes und thust gut, nachher...“

„Ich sag dir's nicht, was ich weiß. Und thust gut, nachher sag ich mein Heil.“ Darf das Gericht nachher nur an den Regler schreiben, der wird dich schon wieder erkennen. Tippmann heißt er, Professor Tippmann in Breslau, verleiht mich?“

„Mit weitmüthiger aus den Höhlen strebenden Augen und fast aufeinander gepreßten Lippen starrt der Stiller den ehemaligen Schloß- und Arbeitsgenossen an. Auf die Seite hat er ihn in der Hand, wie einen Zauber, und ein Kind genügt, um ihm das Genid zu brechen. Doch er den alten Kausler nicht gleich ganz lobt geschlagen! Aber wer kann denn auf alles denken und... jetzt ist's zu spät.“

„Was... für eine Arbeit gibst du herum für mich?“ drückt er nachher heraus. „Ich möchte nicht, und... der Stille traut mir nicht.“

„Wird deine Zucht sein, daß du den Leuten eine andere Meinung beibringst. Wie ich dir gesagt habe,“ bricht er nachher jede weitere Erörterung ab. „Du kannst dir's überlegen, wie du willst. Und wenn du mir folgst, ist's... von mir aus absehe dich von der Zucht. Jetzt...“

„Du hast die Stille da hinein und ich hab' mir eine andere Verleumdung, weißt du, trauen thut ich dir nicht. Und morgen früh hast du dir, wie du dich bekommen hast.“

„Ich dich... um deine Verleumdung.“

„Gibst du...“ Und er zieht wieder auf mit dem Traun Dolz, gerade zum Füllboden.

Ein paar Augenblicke schaut sich der Stille dann nicht in die Stille, und der Wölfling hinter ihm das Geheiß vor die Thür.

„Wenn es gerathet, daß er auf diese Weise...“ aus dem Stille, halbwegs einen Menschen machen konnte! Mehr konnte er nicht verlangen.

„Von nachdenkender Stille hebt sich das Aergers auf der Stille des Aufdenberges im Scheine des letzten verbleibenden Abendrothes ab, als war es aus altherlichem Gien, und als er plötzlich einen Aufschrei hört, kommt es ihm vor, als wäre er ein eintausendjähriges gealtertes Schaf.“

11. Kapitel. Von Tag zu Tag lezt sich der Sonnenbrand mehr am die mittäglichen Stunden nieder, immer seltener wird es auf Thale in den Gebirgen, und auf den Höhen des Aufdenberges, und immer goldiger wird der Sonnenchein.

Es herrscht, stühle Nacht, fent sich nieder auf die Erde, und das Gebirge in der Gegend auf den Aufdenberges muß sich ein wunderndes Gien, will es die Nacht über nicht frieren, und beständig in ihrer in der Erde weil die am Bande der Wälder und in liegenden kommenden Thiere beständig wärmelnd nach ihnen drängen und wieder andere nach ihnen zwingen. Da nichts denn Zeit zum Abtritte, und der letzte Tag, den Herde und Stier für dieses Jahr verbringen auf den freien, stillen Höhen, neigt sich allmählich dem Abende zu. Am Thale drüben und im Thale draußen liegt der Nebel wie eine weite, weite, weilige

Waldfläche, wie das Meer, und über den Höhen flüht und flimmert der Sonnenchein so rot und golden, als wolle er's dem Wölfling zu Nech, als wolle er's ihm die Höhen recht schon und lockend malen und das Abtritte nehmen, daß ihnen recht schmer und sauer machen.

„Wohl fingen und fingen die Thiere der Herde, wie sonst alle Tage, hindus über die Gänge und Wälder, in den stillen Stunden der Abende, aber den Wölfling kommt es vor, als bimmelte Grabgeläute durch den sonnigen Tag und in sein trüblich gemischtes Zinnen.“

„Naran geht's dem Thale zu dem Thale, wo tagtäglich der Nebel in höchsten Schichten liegt, wo die ganze Herbst- und Winterzeit in grauem Duster dahinschleicht, und wo die Leute leben mit ihrem Eigennutz, ihrem Geizhals, und ihren ewigen anentsetzlichen Neugier, mit ein bissel Tugend und vieler Mühseligkeit. Und da soll er nun wieder mitten hinein in den Teufel, er, der sich auf den einsamen, stillen Höhen zu eingeeignet, der auf den einsamen, ruhigen Höhen das verloren Paradies wiedergehend zu haben wähnt, und der sich auf diesen Höhen langsam zu einer anderen Anschauung emporgearbeitet, als sie all die Menschen um ihn im Thale in des Lebens Mühe und Abtritte ihr eigen nennen?“

„Wie denn der größte Feind, so ist ihm zu Mühe, wie wenn ihm tausend Ketten fesseln an diesen ruhigen, sonnigen Erdenfesseln, und das Fesseln nicht ihm allweg näher als das Leben. Schwer und hart lezt er von Zeit zu Zeit, und trüblich fesselt sein Mut in die nebelnagende Weite und die klare Bläue darüber. Jedes Mitleid, das noch blüht in lablen Mägen der Höhen, schaut er wehmüthigen Blickes an, und jeden moosüberwucherten Stein betrachtet er um und um, und es wird ihm nicht leichter.“

„Überall auf dem weiten Erdenrunde gibt es ein Dürren, und wäre es das abgelebte und odeste, wo der Mensch etwas finden kann, das ihm gefällt, das sich in sein Herz stiebt und sich feurig darinnen gleich einem zahllosen Bäumlein, das er liebgewinnt, an das er sich gewöhnt, aber nirgends hat der Schöpfer ein Bäumlein geduldet, an dem einem das Fortgehen von etwas Lieben, dem Abtritte, leicht fiele. Sogar auf dem Aufdenberge ist ein solches Bäumlein. Erde trauert er in den Abend hinein, so trauert und trauert er in die verbleibende Nacht hinaus, und so fängt er die halbe Nacht fort, bis sich der Schlaf auf seine Lider lezt, und der Traum ihn wieder mitten in den Sommer lezt, in den Sommer auf den Höhen des Vergräben.“

„In der Frühe ist ihm so schwer um's Herz, daß er nicht einmal sein Morgengebet beten kann. In schier übermüthiger Stille packt und kopft er das wenige Rückenleier, das er hat, in den mit ockerhänd Gewandtrüben gefüllten Trauf, und dann fällt es ihm erst ein, daß er sich wohl auch noch hätte ein Supplien locken können. Aber es ist ja doch gleich; Hunger hat er so feinen.“

„In der Gegend draußen wird das Vieh unruhig und will aus auf die Weide, aber dies geht nicht mehr. Bald fängt die Leute kommen, und dann geht der Abtrieb los, da müßen die Vieher alle bestammen und gleich zu haben sein. Er geht hinaus, redet ihnen das vor und fätselt und fott noch jedes Stückel, als war es ein Mensch, den ein Liebesgott und um lange, lange Zeit immer zu Gesicht bekommen wird. Aber die Dimer verziehen nichts davon und drängen nur dem Gaden zu. Die Verleumdung des Stiller nicht ihnen wohl, aber sie wollen...“

„Er geht in den Stille, und die Verleumdung des Stiller nicht ihnen wohl, aber sie wollen...“

„Eine Stimmung überkommt ihn mit einem Male, die mit nichts anderem zu vergleichen, als wenn sich zu sanfter Sommerzeit bleicheres Wettergewölke gleich einer Weisplatte niederschlägt über die Vergräben und ins Thal, unheimliches Dürre die ganze Gegend einhüllt, und die bräunliche Schwüle derart zunimmt, daß der Mensch verneint, er müsse aus feiner Haut fahren, aber dies doch nicht vermag.“

„Als er nachher Holz zum Einheizen holt, kommt ihm der alte Leufard in der Wur, aber er hat nur ein paar unmaßliche, kurze Prämmer für ihn. „Der Stille“ hat ganz verwidert da sein.“

„Der Leufard ist einer von der ersten Art gewesen sein Lebt, aber des Wölflings Anblick regt ihn nach einer andern Seite hin an, und der Stiller, des Stierbergers Anmuth, ist ein Grubler in Religions- und Glaubenssachen, und dem steht es der Leufard in die Ohren, daß der Wölfling gewöhnlich gebunden und so etwas wie ein Allweltsphilosoph sei.“

„So findet sich denn auch der Stiller beim Wölfling ein, sobald er Zeit hat, und oft gerathen alle drei hübsch nahe einander, wenn ihre Ansichten aus einandergehen. Aber dies thut dem Gaden keinen Abbruch, sondern bringt etwas Abwechslung und Heiz hinein in die Blauderfingenden, und die Zeit und Tag und Tag vergeht, und Woche um Woche, wie flüchtige Schatten einer ziehenden Wolke. Es kommt die Weihnachtszeit, und auf den Thuren melden sich schon die ersten Verchen. Da wird's dem Wölfling, als teilte sich seine Brust zusehends, und

„Aushalten!“ schreit ihm einer zu. „Stann noch nicht losgehen. Muß zuerst alles zurückerichtet sein.“

„Aber der Wölfling merkt nicht auf. „Was braucht du zurückerichtet zu werden? Und wenn es sein muß, daß er hinab muß ins tiefe Thal, so schon gleich frühmorgens. Er öffnet den Gaden und lezt die sich in ungewohnter Stille herausdringenden Thiere mit seiner Peitsche gleich an Thal. Den ganzen Abtrieb über hält er sich hübsch einsichtig, um ja nicht zu viel reden zu müßen mit dem oder jenem, und als unten im Thale die letzten Thiere ihrem Stalle zuertrieben, geht er zum Leufard. „So! Da bin ich jetzt.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Für einen einsichtigen Gerichten ist es groß genug, das ist ein hübsch altes Gerimmel haben wir dir auch hineingelegt, eine Peitschaft, einen Tisch und zwei Stühle, weil...“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Für einen einsichtigen Gerichten ist es groß genug, das ist ein hübsch altes Gerimmel haben wir dir auch hineingelegt, eine Peitschaft, einen Tisch und zwei Stühle, weil...“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“

„Nicht nicht.“ beruhigt der junge Leufard, der unterdes die Bierhühner übernommen. „Nur schon alles ausgerichtet. Die Herberge, die ihr festmal gestrichelt hat, du und deine Mutter, die hab ich jetzt dem Vater als Leibstuhmbübel, herrlich lassen; aber das kleine Stückel rückwärts, das ist deine Herberge.“



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen.

**Unsere Sommerwaren sind jetzt größtenteils angekommen. Daher haben wir eine gute Auswahl in Groceries, Dry Goods, Hüten, Kappen, Schuhen, Eisenwaren, Nägeln, Zaundraht, etc.**

Wir zahlen den höchsten Preis für Butter, Eier und geschlachtete Kälber.

**TEMBROCK & BRUNING, MÜNSTER, - - SASK.**

## Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält käuflich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedem man zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wolle und Metall zu sehr niedrigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei der Post verandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

### Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. \$1.00
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. \$1.00
- No. 5. - Geopreter Heimgartenband mit Notizblatt. \$1.00
- No. 13. - Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
- No. 44. - Starles bürgerliches Kalsbinder. Goldprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 15. - Feines Leder, wattiert. Gold u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 88. - Celluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.50
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. \$1.00
- No. 35. - Feiner wattierte Lederband. Gold u. Blauderfingenden. Notizblatt. \$1.00
- No. 27. - Feinster wattierte Lederband. Gold u. Blauderfingenden. Notizblatt. \$1.00
- Der Wohlthätige Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. \$1.00
- No. 5. - Geopreter Heimgartenband mit Notizblatt. \$1.00
- No. 130. - Feiner Lederband. Blauderfingenden. Notizblatt. \$1.00
- No. 121. - Starter Lederband, wattiert. Gold u. Goldprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 300. - Feiner Lederband, wattiert. Gold u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 600. - Feiner Lederband, wattiert. Gold u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 605. - Feiner wattierte Lederband. Gold u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 606. - Feinster wattierte Lederband. Gold u. Farbenprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 75. - Feinster wattierte Lederband. eingelegte Gold u. Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
- No. 76. - Celluloid-Einband. Feingoldprägung. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
- No. 86. - mit eingelegetem Silber. \$1.00
- Der Wohlthätige Tag. No. 96. - Geopreter Ausgabe. 448 Seiten. Celluloid-Einband. Gold u. Farbenprägung. Feingoldschnitt. \$1.50
- Stimmliche Stille. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. \$1.00
- No. 114. - Starter wattierte Lederband. Gold u. Blauderfingenden. Notizblatt. \$1.00
- No. 139. - Lederband mit reicher Bind. u. Goldprägung. Notizblatt. \$1.00
- No. 99. - Sechsbänderband. wattiert. Perlmutterarbeits auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.00
- No. 202. - Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kräftig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
- Stimmliche Stille. Gebetbuch für alle Stände. \$1.00
- No. 2. - Reinwand. Gold u. Blauderfingenden. Runderden. Notizblatt. \$1.00
- No. 25. - Im Leder. Farbenprägung Feingoldschnitt. \$1.00
- No. 1108. - Leder, wattiert, reiche Blauderfingenden. Notizblatt. \$1.00
- No. 1112. - Feines Leder, wattiert. Gold u. Silberprägung. Notizblatt. \$1.00
- Reinwandkommuniongebete. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsenden Jugend. 480 Seiten. Farbenschnitt und farbiges Zirkelbild. Feines Papier mit rotgerändertem Text. \$1.00
- No. 1. - Celluloid-Einband mit Blauderfingenden. Notizblatt. \$1.00
- Sade Necum. Weisheitsgebete für Männer und Junglinge. feines Papier. 246 Seiten. \$1.00
- No. 2 f. - Reinwand. Goldprägung. Runderden. Feingoldschnitt. \$1.00
- No. 280. - Feines Leder. Gold u. Blauderfingenden. Runderden. Notizblatt. \$1.00
- Stiller ich Ruhe dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten. \$1.00
- No. 97. Lederband, bürgerlich. Goldprägung. Feingoldschnitt. \$1.00

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Heimgartenbanden, Weisheitsgebete mit ausführlichem Reichthum, Kommuniongebete und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an **St. Peters Bote, Münster, Sastatchewan.**